

**Mündliches Grußwort des VEDD zum 100-jährigen Jubiläum  
des Kaiserswerther Verbands  
Vorstandsmitglied Pfarrer i. R. Frieder Grau  
18. Juni 2016 - Berlin**

---

Liebe Schwestern und Brüder des Kaiserswerther Verbands, liebe Gäste,

die Brüder grüßen die Schwestern - die Brüder der Deutschen Diakonenschaft grüßen die Schwestern des Kaiserswerther Verbands. So einfach und klar war das vor 100 und vor 50 Jahren. Wobei das Verhältnis von Brüdern und Schwestern bekanntlich nicht immer einfach und klar war - wie schon das Verhältnis der beiden Stammväter Fliedner und Wichern. Aber eines hat beide Gemeinschaften von Anfang an verbunden: Zeitgemäß unzeitgemäß gegenüber einer tendenziell selbstzufriedenen Kirche und zeitgemäß unzeitgemäß gegenüber einer tendenziell ungerechten Gesellschaft standen sie für Diakonie und Menschlichkeit ein. Auf diese Gemeinsamkeit haben Vorsitzender und Geschäftsführerin des VEDD - Dieter Hödl und Heidi Albrecht - in ihrem schriftlichen Grußwort hingewiesen.

Und heute? Heute ist natürlich alles komplexer - auch das mit dem Grüßen. Jedenfalls grüßen die Schwestern und Brüder des VEDD die Schwestern und Brüder des Kaiserswerther Verbands in herzlicher Verbundenheit des gemeinsamen Auftrags. Zeitgemäß unzeitgemäß stehen Kaiserswerther Verband und VEDD als diakonische Auftragsgemeinschaften für den diakonischen Auftrag ein - zeitgemäß unzeitgemäß gegenüber einer tendenziell allzu zeitgemäßen Diakonie und gegenüber einer tendenziell allzu sehr mit sich selbst beschäftigten Kirche. Kirche ist nur Kirche Jesu Christi, wenn sie diakonische Kirche ist. Diakonie ist nur Diakonie, wenn sie um ihren Auftrag weiß. Natürlich ist Diakonie auch soziales Unternehmertum. Aber das macht nicht ihr Wesen aus. Für mich ist das immer ein bisschen so wie bei der Schöpfung: Natürlich ist die Welt in Jahrmilliarden entstanden. Aber die biblischen Schöpfungsberichte erhalten die Erinnerung lebendig, dass alles Leben ohne Unterschiede sich Gott verdankt, und dass alle Arbeit ihr Ziel im Sabbat findet.

Deshalb brauchen diakonische Träger nicht nur fitte Vorstände und Arbeitgeber, nicht nur fachlich und diakonisch-kulturell kompetente Mitarbeitende, sondern sie brauchen Sie, liebe Kaiserswerther, und uns als diakonische Auftragsgemeinschaften. Die Zeit der verbindlichen diakonischen Lebensgemeinschaften geht vielleicht zu Ende, nicht so die Zeit der diakonischen Auftrags-, Glaubens- und Erzählgemeinschaften. Dort werden das Wissen und die Erinnerung lebendig gehalten, dass wir uns alle der Diakonie Gottes verdanken und dass es unser Auftrag ist, die Stimme für und mit den Schwachen zu erheben, dass es unser Auftrag ist, im Namen Jesu Menschen aufzurichten und auf die Beine der Selbständigkeit zu stellen, Armen das Evangelium zu predigen, Kranke zu pflegen und Totgegläubte aufzuerwecken. Dieses Wissen muss heute mehr denn je lebendig gehalten, weiter entwickelt und neu entdeckt werden. Der VEDD freut sich sehr auf solch gemeinsame Entdeckungsprozesse mit Ihnen. Wir haben richtig Lust dazu!

Mag sein, dass die Mitgliederzahlen und die verbindliche Identifikation der Mitglieder abnehmen. Das soll uns nicht daran hindern, uns auch heute und in Zukunft unzeitgemäß zeitgemäß einzubringen. Bekanntlich gilt Gottes Verheißung nicht nur der großen Zahl und der unternehmerisch-wirtschaftlichen Macht. Denn so spricht Gott: Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist. Dieser Geist trägt auch weiterhin weiter als unsere Möglichkeiten.